

5. Vollversammlung des trinationalen Netzwerks der Geschichtsvereine am Oberrhein am 16.10.2021

Kooperation in Zeiten von Corona

Ein Jahr später als geplant – dies als direkte Folge der Covid-19-Pandemie – fand am 16. Oktober 2021 die 5. Vollversammlung des trinationalen Netzwerks der Geschichtsvereine am Oberrhein statt. Zum Treffen, das in Muttenz (BL) im Coop-Tagungszentrum ein paar hundert Meter vom Freidorf entfernt durchgeführt wurde, waren 29 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus drei Ländern angereist. Das Netzwerk verbindet seit 2012 mehrere hundert Geschichtsvereine am Oberrhein und in den angrenzenden Regionen der drei Länder Deutschland, Frankreich und Schweiz. Bei der Veranstaltung galt die 3G-Regel. In ihrem Grusswort unterstrich Jeannette Rauschert, die Staatsarchivarin des Kantons Baselland, die Bedeutung von Muttenz im Nord-Süd-Verkehr. Der 1933 erbaute Rangierbahnhof bildet eine wichtige Scharnierstelle für den europäischen Gütertransport auf Schiene. Des Weiteren nutzte die neue Baselbieter Staatsarchivarin die Gelegenheit, um auf die neue Online-Plattform [memory.bl](https://memory.bl.ch) aufmerksam zu machen, die den zentralen Zugang zu Beständen und Dienstleistungen des Staatsarchivs BL ermöglicht. Anschliessend richtete Dominik Wunderlin, der, unterstützt von seiner Frau Zita, die Tagung organisiert hatte und auch dafür besorgt gewesen war, dass die Gäste am Nachmittag mit dem Freidorf und der Kirche St. Arbogast zwei charakteristische Seiten von Muttenz kennen lernen durften, das Wort an die Teilnehmenden. Dominik Wunderlin, Präsident der gastgebenden Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte (GRK BL) führte in der Folge auch als Tagungsleiter durch die Vollversammlung. In seinem Begrüssungsvotum wies er auf den Einsatz hin, den die GRK BL mit ihrer Zeitschrift "Baselbieter Heimatblätter" für die Regionalforschung leistet, und auf ihr Bestreben, auch über den "Tellerrand" zu wirken. Darauf schritt Markus Moehring, Leiter des Dreiländermuseums Lörrach, zur Präsentation des Rechenschaftsberichts des Comité trinational des Netzwerks Geschichtsvereine.

Das Netzwerk und seine Institutionen

Dem Comité trinational gehören je zwei Personen aus jedem der drei Länder an sowie der Leiter des Dreiländermuseums als ehrenamtlicher Geschäftsführer. In der vergangenen Periode waren das aus Frankreich Gabriel Braeuner (Amis de la Bibliothèque Humaniste de Sélestat) und Francis Lichtlé (Société d'Histoire d'Ammerschwihr und Fédération des Sociétés d'Histoire et Archéologie d'Alsace), aus Deutschland R. Johanna Regnath (Alemannisches Institut Freiburg i. Br. e.V.) und Werner Transier (Historischer Verein der Pfalz), aus der Schweiz André Salvisberg (Historische und Antiquarische Gesellschaft Basel) und Dominik Wunderlin (Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland).

Das Comité hat sich regelmässig zu Sitzungen getroffen, sei es während der Zeit der geschlossenen Grenzen in Videokonferenzen, sei es, wenn dies möglich war, realiter, um die Weiterentwicklung des Netzwerks zu gestalten und Entscheide punkto Tagung zu treffen. Ein wichtiges Standbein des Netzwerks sind die Jahreskonferenzen, die abwechselnd als Kolloquium – letztes Mal 2019 in der Humanistenbibliothek in Schlettstadt/Sélestat – oder als Vollversammlung durchgeführt werden. Ferner verschickt das Netzwerk jeweils am 1. Februar, 1. Juni und 1. Oktober einen Newsletter per E-Mail. Dieser bietet den Geschichtsvereinen die Möglichkeit, auf besondere grenzüberschreitende Angebote aufmerksam zu machen. 2021 ging der Newsletter an 225 Adressen in Deutschland, an 166 Adressen in Frankreich und an 94 Adressen in der Schweiz. In gedruckter Form erschien der Newsletter im Bulletin der Fédération des Sociétés d'Histoire et d'Archéologie d'Alsace, dem Dachverband der elsässischen Geschichtsvereine, und in den «Baselbieter Heimatblättern» der GRK BL. In Deutschland gibt es bisher keine Druckversion, hier wird noch immer nach einem Verein gesucht, der den Newsletter in seine Publikation aufnimmt. Zudem erhält das Netzwerk Unterstützung vom Dreiländermuseum in Lörrach. Auf dessen Website (www.dreilaendermuseum.eu) findet sich auch ein ganzer Sektor, der dem Netzwerk Geschichtsvereine gewidmet ist und wo auch die beteiligten Vereine aufgeführt sind. Angemerkt sei, dass auf der Website des Dreiländermuseums auch das Netzwerk Museen Gastrecht hat. Dieses präsentiert in den teilnehmenden Museen alle vier Jahre Ausstellungen zu einem gemeinsamen Oberthema aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Im Jahr 2014 war dies der Erste Weltkrieg, 2018 die Zeitwende von 1918/19; für 2022 ist eine Ausstellungsreihe zum Thema Rhein in Planung. Sämtliche Mitglieder des Comité trinational stellten sich für eine weitere Amtszeit zur Verfügung, ihnen wurde mit Applaus gedankt.

Projektvorstellungen einzelner Geschichtsvereine

Nach den das Netzwerk betreffenden Geschäften bestand die Möglichkeit, Projekte aus den Reihen der angeschlossenen Geschichtsvereine zu präsentieren.

- Birgit Heidtke (Freiburg i. Br.) stellte die Feministische Geschichtswerkstatt Freiburg e.V. (www.femwerkstatt.de) und deren Projekt einer Sammlung von Handtaschen mit und in Handtaschen vor. Dem Verein ist es ein Anliegen, Frauengeschichte und Geschichten von Frauen in den öffentlichen Raum zu tragen, was mit dem Taschenprojekt gut gelang.
- André Salvisberg informierte über den langen Weg zur neuen auf zehn Bände angelegten Basler Stadtgeschichte, die ab 2024 erscheinen werden, sowie über deren Begleitung durch den Verein Basler Geschichte (www.stadtgeschichtebasel.ch).
- Wolfgang Bocks (AK Geschichte Rheinfelden/Baden) zeigte die Bedeutung Rheinfeldens für die deutsche und schweizerische Elektrizitätswirtschaft auf und machte auf den Rheinfelder Rheinuferweg zur Stromgeschichte neugierig.

- Ewald Hall (Offenburg) berichtete, wie sich der Historischer Verein für Mittelbaden e. V. (www.historischer-verein-mittelbaden.de) neu aufstellt, indem er statt einem Präsidenten, auf dem die ganze Arbeit lastet, künftig drei Co-Präsidenten hat. Der Verein wurde 1910 in Offenburg gegründet. Er hat derzeit über rund 2200 Mitglieder, die in Ortsgruppen organisiert sind. Zu seinen Tätigkeiten gehört auch die Herausgabe eines umfangreichen Jahrbuchs («Die Ortenau»).

- Sabine Kubli Fürst („Gleichstellung & Kultur“ Basel, Mitglied der Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte BL und der Stiftung Museen BL) stellte ein eben erschienenes Buch über die Avantgardenkünstlerin Ré Soupault (1901–1996) vor, die von 1948 bis 1958 in Basel lebte und eine geschätzte Radiomitarbeiterin wurde.

Besuch des Freidorfs und der Muttenzer St.-Arbogast-Kirche

Nach dem Mittagessen stand ein Vortrag von Matthias Möller (Universität Freiburg i. Br.), Verfasser einer Dissertation über das Freidorf, auf dem Programm. In seinem Referat zeichnete er die Entstehung und den Wandel der 1919 vor der Stadt Basel erbauten Genossenschaftssiedlung nach. Mit dem Freidorf sollte für Arbeiter und ihre Familien modernen Standards genügender, bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden. Die Planung oblag dem Architekten Hannes Meyer (1889–1954), finanziert wurde der Bau durch eine vom Verband Schweizerischer Konsumvereine (VSK) eigens zu diesem Zweck gegründete Stiftung. Das genossenschaftlich geprägte Leben in der Siedlung erforderte von den «Freidörflern» ein gehöriges Mass an Engagement in verschiedenen Bereichen, wie Matthias Möller deutlich machte. Als sich mit dem Wirtschaftsaufschwung nach dem Zweiten Weltkrieg die wirtschaftlichen Verhältnisse und persönliche Ansprüche veränderten, erreichte der gesellschaftliche Wandel auch das Freidorf und es kam zur «Erosion seiner kollektiven Strukturen». Als Wohngenossenschaft besteht das Freidorf bis heute weiter. Der anschliessende Spaziergang durch die Siedlung ermöglichte es, bei einem Augenschein manches des Gehörten zu vertiefen.

Seinen Abschluss fand das Netzwerk-Treffen mit einem Besuch der ummauerten Muttenzer Dorfkirche St. Arbogast. Hier erwartete die Teilnehmenden eine Führung durch den Historiker Peter Habicht (Basel). Dieser gab einen kurzen Überblick über die Geschichte der ursprünglich vom Bischof von Strassburg gestifteten Kirche und erläuterte darauf kenntnisreich das Bildprogramm der nur teilweise erhaltenen Fresken.

Martin Stohler